

# Westerwälder Landblick

Mitteilungen der Landwirtschaft im Westerwald

03/2009

Liebe Leser,

niedrige Erzeugerpreise drücken zur Zeit alle Sparten der Landwirtschaft. Die Liquidität in den Betrieben leidet, Existenzsorgen quälen viele Betriebsleiter und ihre Familien.

Doch was tun, wenn die Märkte keine besseren Preise zulassen? Den Markt mit Lieferstreiks in die Knie zwingen zu wollen, wie dies Milcherzeuger gerade erneut versuchen, ist keine Lösung. Bei allem Verständnis für den Frust über die schlechten Preise für ein hochwertiges und mit viel Arbeit erzeugtes Produkt: Streikmaßnahmen mit dem Ziel, den Milchmarkt deutschland- oder europaweit zu kontrollieren sind vor den geltenden europäischen und globalen Rahmenbedingungen zum Scheitern verurteilt. Globalisierung, wirtschaftspolitische Handelsinteressen, Kartellrecht und die europäische Integration sind die Barrieren, die eine Marktkontrolle unmöglich machen. Kurz gesagt: Politik für heute und morgen geht nicht mit Mitteln, die auf Rahmenbedingungen von gestern zugeschnitten sind!

## Was macht denn der Bauernverband?

Der Bauernverband verfolgt seit jeher das Ziel, von der Politik mit Nachdruck – und mit großem Erfolg – Rahmenbedingungen einzufordern, die der strukturpolitisch und gesellschaftlich hocherwünschten Landwirtschaft ein wettbewerbsfähiges Wirtschaften ermöglicht. Deutsche landwirtschaftliche Unternehmer müssen in die Lage versetzt werden, auf Augenhöhe gegen Konkurrenz aus den europäischen Nachbarländern und Drittstaaten anzutreten. Viele Ansätze sind zu verfolgen, einige seien beispielhaft genannt:

**Stichwort Marktbelebung:** Eine wirksame Einschränkung des Milchangebots ist bei der Vielzahl von Erzeugern in Europa und darüber hinaus mit unterschiedlichsten Interessenlagen nicht umsetzbar. Der Lösungsansatz muss daher auf der Nachfrageseite erfolgen: Der Milchmarkt muss zunächst schnell und wirksam angekurbelt werden durch die Wiederaufnahme der Nutzung von Verarbeitungsbeihilfen, Fortführung der Intervention im Ausschreibungsverfahren, Gewährung und Erhöhung von Exportbeihilfen und die Ausweitung und unbürokratische Umsetzung des EU-Schulmilchprogramms.

**Stichwort Risikoausgleichsrücklage:** Die GAP-Reform 2003 hat zu erheblich verstärkten Preisschwankungen auf den Märkten geführt. Hierauf gilt es, steuerpolitisch angemessen zu reagieren. Mit der vom Bauernverband geforderten Risikoausgleichsrücklage werden die Schwankungen der Gewinne über mehrere Jahre geglättet, damit nicht - wie zur Zeit - die Steuerlast aus guten Jahren in den weniger guten Jahren voll durchschlägt.

**Stichwort Benachteiligte Gebiete:** Landwirtschaft ist unverzichtbar für den Erhalt der Kulturlandschaften in allen Teilen eines Landes. Es kann weder gesellschaftlich noch politisch erwünscht sein, dass sich die Landwirtschaft auf Gunststandorte konzentriert und aus Gebieten mit weniger günstigen klimatischen und topographischen Voraussetzungen zurückzieht. Die negativen Konsequenzen für diese ländlichen Räume wären erheblich. Für Mittelgebirgsregionen wie den Westerwald ist es äußerst wichtig, dass die Ausgleichszulage erhalten bleibt. Hierfür kämpft der Bauernverband.

**Stichwort Gleichheit bei Direktzahlungen:** In Rheinland-Pfalz ist die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen weniger wert, als in den meisten anderen Bundesländern: Dieser Schluss liegt mit Blick auf die historisch bedingten unterschiedlichen Direktzahlungen in den verschiedenen Bundesländern nahe. Diese innerdeutsche Wettbewerbsverzerrung gilt es zu beseitigen. Hierfür setzt sich der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium ein.

## Stichwort Agrardiesel:

Die Steuerentlastung für Agrardiesel muss europaweit einheitlich sein. Es ist eine eklatante Wettbewerbsverzerrung, wenn der französische Nachbar für jeden Liter Agrardiesel 25 Cent weniger Steuern zahlt als sein deutscher Berufskollege. Der kürzlich erfolgte Schritt zur Verringerung der Benachteiligung für die Jahre 2008 und 2009 reicht nicht aus: Gleichbehandlung europaweit muss die Forderung lauten.

**Stichwort Kennzeichnung von Produktmitaten:** In den letzten Jahren haben sich vermehrt Milchimitate in die Lebensmittelherstellung eingeschlichen. In vielen Fertigprodukten wie Pizzas oder Speiseeis kommen mittlerweile Produkte auf Pflanzenölbasis zum Einsatz. Diese Praxis muss klar und unübersehbar gekennzeichnet sein: Es darf nicht sein, dass mit dem guten Image von Milchprodukten geworben wird, jedoch tatsächlich Imitate eingesetzt werden.

**Stichwort Produktionsstandards:** In der Ladentheke konkurrieren Lebensmittel aus aller Herren Länder miteinander um die Gunst des Kunden. Die wenigsten Kunden wissen jedoch,

unter welcher unterschiedlichen Tierschutz-, Umwelt- und Sozialstandards die Produkte hergestellt wurden. Dies gilt es zu verdeutlichen: Die deutschen Bauern, erst recht die Westerwälder, brauchen sich hier nicht zu verstecken.

Diese wenigen Beispiele mögen zeigen, wie vielfältig die notwendigen Maßnahmen sind, auf die es die Kräfte zu konzentrieren gilt. Wie bei der Arbeit auf den Höfen gilt es, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Schritte in die richtige Richtung zu tun. Viele weitere Beispiele für erreichte Erfolge und Entlastungen – hervorzuheben sind hier auch die erreichte günstige Erbschaftssteuerregelung und die stets aufs neue zu erkämpften Bundeszuschüsse in der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung - finden sich in der aktuellen Erfolgsbilanz des Deutschen Bauernverbandes. Diese Erfolgsbilanz sucht in anderen Wirtschaftsbereichen ihresgleichen - leider wird sie von Teilen der (Milch-)Bauern gar nicht wahrgenommen. Geblendet von scheinbar einleuchtenden einfachen Lösungen für eine komplizierte Situation, vermögen einige Berufskollegen nicht mehr zwischen Freund und Feind zu unterscheiden.

## Unternehmer müssen reagieren

Man darf die Augen nicht davor verschließen, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht abgeschlossen ist. Es genügt ein kurzer Blick auf die Betriebsstrukturen der Milcherzeuger in Rheinland-Pfalz um zu erkennen, dass von den etwa 2700 rheinland-pfälzischen Milcherzeugern in den kommenden Jahren sicher noch etliche aus der Milcherzeugung ausscheiden. Eine zahlengenaue Prognose ist kaum möglich, aber für die wesentliche Erkenntnis auch nicht erforderlich. Denn: Jeder, der in der Milcherzeugung oder einer anderen landwirtschaftlichen Produktionsrichtung seine Zukunft sieht, muss für die Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit sorgen. Diesen zukunftsgerichteten Berufskollegen wollen die durch den Bauernverband erreichten Liquiditätshilfedarlehen, die vorgezogenen Direktzahlungen, die verstärkten Investitionszuschüsse und die Beratungsangebote für Michviehalter helfen, die schwere Durststrecke zu überstehen. Mehr denn je gilt in Zukunft: Der Bauer der Zukunft muss reagieren auf Angebots- und Nachfrageveränderungen, er muss reagieren auf schwankende Erzeuger- und Betriebsmittelpreise, er muss reagieren auf politische Weichenstellungen. Dieses „muss“ ist keine Bürde – es ist Wesensmerkmal des Unternehmertums. Der Bauernverband arbeitet daran, dass aus jedem „reagieren müssen“ eine Chance wird.

Georg Groß

Heribert Metternich

Ulrich Schreiber



# Feld-Post

## Liebe Landwirte,

### ... unser täglich Brot gib uns heute ...

Jedes Wochenende flattern neue Prospekte ins Haus: Die Discounter, Verbrauchermärkte und Einzelhandelsketten kündigen ihre neuen Wochenangebote an: „Milchprodukte dauerhaft im Preis gesenkt“, „Jungbullenfleisch aus Deutschland besonders günstig“, „frische Tomaten zum Superpreis“, „Schweineschnitzel im Zehnerpack zum Jubiläumspreis“! Als Verbraucher fühlt man sich wie im Paradies. Wenig zahlen und viel essen heißt die Devise. Der Kühlschrank ist gut gefüllt und Nachschub ist schnell besorgt. Es mangelt an nichts.

### ... unser täglich Brot gib uns heute ...

Analogkäse, Schinkenimitat, Schokokekse ohne Schokolade und anderes lassen uns buchstäblich das Essen im Halse stecken bleiben. Künstliche Aromen und Geschmacksverstärker bestimmen vielfach unseren Geschmack. Stabilisatoren und Konservierungsstoffe halten die Nahrungsmittel ansehnlich. Restaurants werben mit XXL-Schnitzel, die Riesenpizza ist kaum zu bewältigen, im Kino werden Getränke in Literbecher abgefüllt. Die Teller am Frühstücksbuffet sind überfüllt. Was übrig bleibt, landet einfach im Müll.

### ... unser täglich Brot gib uns heute ...

Diese Bitte aus dem Vater Unser wirkt heute reichlich überholt. Und doch macht sie uns sensibel. Lebensmittel haben einen Wert, der weit über den Preis und das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage hinausweist. Lebensmittel sind mehr als Nahrungsmittel, die einfach satt machen müssen oder den Durst löschen. Sie stehen für Gemeinschaft, die beim Essen mit der Familie oder Freunden entsteht, für miteinander reden und miteinander leben. Essen und Trinken halten, wie ein Sprichwort sagt, Leib und Seele zusammen.

### ... unser täglich Brot gib uns heute ...

Hinter dieser Bitte steckt noch mehr: Es ist nicht selbstverständlich, dass alles immer und überall zur Verfügung steht, herbeigeschafft aus allen Teilen der Welt. Sie als Landwirte wissen vielleicht noch am ehesten, was ein verregneter Sommer, ein einziges Gewitter mit Hagelschlag, eine ansteckende Krankheit im Stall bedeuten. Sie sind abhängig von Kräften, die Sie nicht in jedem Fall beeinflussen können. Die Kirchen feiern aus diesem Grund Anfang Oktober Erntedank. Es gilt, Dank zu sagen für die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit. Und daher gilt dieser Dank auch Ihnen, die Sie täglich Sorge dafür tragen, dass unser täglich Brot uns immer wieder gegeben wird.

Danke!

Ihre *Ivonne Heinrich*, Pfarrerin für Gesellschaftliche Verantwortung, Ev. Dekanat Bad Marienberg  
und *Stephan M. Geller*, Bezirksreferent Westerwald im Bistum Limburg

**ALTENKIRCHEN.** Die Kreisvorsitzenden im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau, das Präsidium sowie die ehemaligen Ehrenamtlichen und ihre Ehegatten machten im August eine Informationsreise in den Landkreis Altenkirchen. Im Rahmen einer Betriebsbesichtigung auf dem Berghof in Dauersberg informierte Kreisvorsitzender Georg Groß über die Struktur und Besonderheiten der Landwirtschaft im Westerwald; der erste Kreisbeigeordnete Konrad Schwan brachte den Gästen den Landkreis Altenkirchen näher.

Ein Bergwerksbesuch in im ehemaligen Erzbergwerk Grube Bindweide und eine Führung im Raiffeisenbegegnungszentrum in Weyerbusch, wo Friedrich Wilhelm Raiffeisen mehrere Jahre als Bürgermeister gewirkt hatte, rundeten den Besuch ab.

**BAD MARIENBERG.** Unter dem Motto „Multitalent Milch - wohltuend, wertvoll, lecker“ fanden im Marienbad in Bad Marienberg die Milchaktionstage statt. Vier Tage lang boten der Kreisbauernverband Westerwald, die MILAG, die Landfrauen sowie die Abteilung Ernährungswirtschaft des Dienstleistungszentrums Westerwald-Ostei-

fel Veranstaltungen rund um die Milch an. Familien, Menschen ab 50, Frauen und Kinder wurden als Zielgruppen gezielt mit zugeschnittenen Aktionen angesprochen. Die angenehme Atmosphäre des Marienbades bot einen hervorragenden Rahmen, um Milch als Fitness- und Wohlgefühlgetränk zu präsentieren. Mit Landwirtschaftsminister Hendrik Hering und der Westerwälder Milchkönigin Iris I. eröffneten zwei prominente Westerwälder die Milchaktionstage gemeinsam mit Kreisvorsitzendem Heribert Metternich.



## Aus den Kreisverbänden



**KREISGEBIETE.** Die Ausstellung „Ohne Milchbauern fehlt uns was“, mit der die positiven Auswirkungen der Milchwirtschaft auf den Westerwald verdeutlicht werden, ist über den Sommer von den Kreisbauernverbänden des Westerwaldes insgesamt fast vier Monate in den Kreisverwaltungen von Altenkirchen, Neuwied und Montabaur (siehe oben) sowie in der Verbandsgemeindeverwaltung Puderbach zu sehen gewesen. Darüber hinaus wurde sie am Rande einiger weiterer öffentlicher Veranstaltungen präsentiert. Im Oktober wird sie in der Verbandsgemeindeverwaltung Bad Marienberg zu sehen sein.

Weitere Interessenten, die die Ausstellung zeigen möchten, melden sich bitte bei der Bezirksgeschäftsstelle Hachenburg unter 02662 / 95840.

**KREISGEBIETE.** Die Beisitzer und deren Stellvertreter der Höfeausschüsse wurden durch die Landwirtschaftsgerichte Altenkirchen, Neuwied und Montabaur in den vergangenen Monaten für eine dreijährige Amtszeit wie folgt neu berufen: Altenkirchen: Vorsitzender Rainer Zeuner; Beisitzer: Josef Schwan (Wissen); Stefan Sommerfeld (Friesenhagen); Hans Werner Müller (Rott); Gerd Schneider (Isert); Stellvertreter: Martin Klein (Friesenhagen); Bert Bay (Flammersfeld); Rüdiger Buhl (Friedewald); Hubert Brück (Wissen).

Neuwied: Vorsitzender Thomas Ecker; Beisitzer: Volker Siemeister (Neuwied), Uwe Quiring (Rüscheid), Dirk Retterath (Großmaischeid) und Hans-Ulrich Stricker (Neuwied); Stellvertreter: Albert Schmitz (Linz), Walter Bretz (Neuwied), Ulrich Schreiber (Dierdorf) und Johannes Scholl (Ohlenberg).

Westerwald: Vorsitzender Dr. Helmut Stadtfeld; Beisitzer: Joachim Kemme (Niederelbert), Rainer Hering (Hellenhahn), Georg Mies (Höhn); Willi Meyer (Höhr-Grenzhausen); Stellvertreter: Karl Martin Gros (Rennerod), Albrecht Rudolph (Gemünden), Dietmar Haas (Hachenburg), Emanuel Munsch (Bilkheim).

Der Höfeausschuss ist zuständig für die in der Landesverordnung zur Durchführung der Höfeordnung festgelegten Aufgaben.

**NEUWIED.** Der Kreistag Neuwied hat in seiner konstituierenden Sitzung am 06. Juli 2009 beschlossen, einen Energiebeirat einzurichten. Der Energiebeirat hat 13 Mitglieder. Er wird aus 8 vom Kreistag gewählten Mitgliedern sowie 5 beratenden Mitgliedern als Sachverständige auf Vorschlag der Ingenieurkammer, des Forstamtes Dierdorf, des Kreisbauernverbandes, der Kreishandwerkerschaft und der IHK gebildet. Der Energiebeirat soll regelmäßig dem Kreistag energiewirtschaftliche Zukunftsempfehlungen unterbreiten. Der Kreisbauernverband Neuwied hat Herrn Stefan Ernert, Neuwied, als Vertreter der Landwirtschaft in dieses Gremium vorgeschlagen



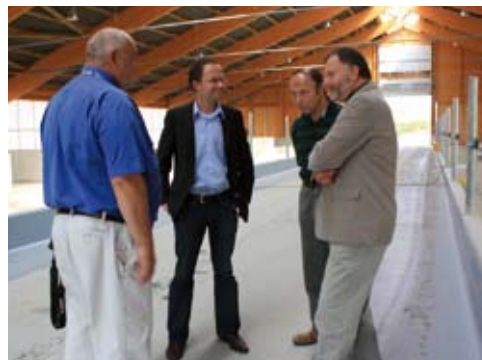
**MAINZ.** Die Westerwälder Milkqueen Iris I. repräsentierte beim Parlamentarischen Abend der Landwirtschaftskammer in Mainz die Milcherzeugung. Ministerpräsident Beck hob die wichtige Rolle der Landwirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz und besonders den Mittelgebirgsregionen hervor. „Wir können nicht am Markt vorbei Preise subventionieren. Wir können jedoch die äußeren Bedingungen beeinflussen.“ Dabei gelte es, die Interessen der Landwirtschaft und sonstige Interessen der Gesellschaft wie beispielsweise den Umweltschutz fein auszutarieren, so Beck.

**BAD MARIENBERG / ELSOFF.** Landwirtschaftsminister Hendrik Hering hat im Rahmen des Landeswettbewerbes „Tiergerechte Haltung von Pferden, Schweinen und Legehennen“ unter anderem den Flurhof der Familie Fischer in Bad Marienberg prämiert. Lob erhielt die Familie Fischer insbesondere für die Pferdehaltung: „Das großzügige Platzangebot, die sehr gut strukturierten Funktionsbereiche und die Integration der Altgebäude in das Haltungssystem sind besonders positiv zu erwähnen.“ Auch alle anderen Tierarten (Legehennen, Schweine, Rinder) würden vorbildlich gehalten, so der Minister. Artgerechte Haltung von Nutztieren sei zwar durch Gesetze und Vorschriften geregelt. Besser und nachhaltiger sei es aber, wenn innovative Tierhaltungslösungen zur Nachahmung empfohlen werden könnten.

Eine besondere Anerkennung wurde Birgit Schuster aus Elsoff zugesprochen, die mit einem gelungenen Betriebskonzept für die Gruppenhaltung von Pferden überzeugte. Neben der vorbildlichen Pferdehaltung in den prämierten Reiterhöfen hob der Minister hervor, dass in allen Fällen Milchviehbetriebe umgebaut wurden und damit landwirtschaftliche Fläche in Bewirtschaftung blieb.

**HACHENBURG.** „Auszeit für Landwirte“ – unter diesem Motto bieten die Autoren der Feld-Post in diesem Westerwälder Landblick, Pfarrer Stephan Geller und Pfarrerin Ivonne Heinrich, gemeinsam mit dem Kreisbauernverband ein zweitägiges Programm zum Erholen, Besinnen und Kräftesammeln an. Die Auszeit findet am Donnerstag, 04. Februar,

und Freitag, 05. Februar, in Mainz statt. Nähere Informationen finden Sie im beigegefügteten Flyer oder unter Tel. 02662 95840.



**HEILBERSCHIED.** SPD-Wahlkreiskandidat Björn Walden informierte sich auf dem Betrieb des Vorstandsmitglieds Gerhard Schönberger und dessen Sohn Andreas über Situation und Herausforderungen der Landwirtschaft. Walden legte im Rahmen seiner Bewerbung um das Wahlkreismandat Wert darauf, die Wünsche der Landwirtschaft an die Politik kennen zu lernen. Kreisvorsitzender Heribert Metternich und die anwesenden Vorstandsmitglieder forderten in diesem Rahmen Gleichbehandlung beim Agrardiesel mit den europäischen Nachbarn, eindeutige Kennzeichnung von Milch- und Käseimitaten, Wettbewerbsgleichheit mit europäischen und außereuropäischen Nachbarn sowie die Einführung einer steuerlichen Risikoausgleichsrücklage ein, um den volatilen Märkten mit schwankenden Preisen wirksam zu begegnen.

## Biotope werden neu kartiert

**NEUWIED / ALTENKIRCHEN.** In den Landkreisen Neuwied und Altenkirchen finden derzeit Erhebungen zur Aktualisierung des landesweiten Biotopkatasters statt. Die Kartierungen werden auf Anfrage des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz im Auftrag der Kreisverwaltung durch die Gesellschaft für Umweltplanung und wissenschaftliche Beratung, Bonn durchgeführt. Nähere Informationen über das Biotopkataster Rheinland-Pfalz können Sie im Internet unter der

Adresse <http://www.naturschutz.rlp.de/Biotopkartierung.natur> abfragen. Dort finden Sie auch eine Karte mit der Kartierkulisse für 2009. Die Kartierkulisse umfasst nur naturnahe Landschaftsteile und die Schutzgebiete.

Die Kreisverwaltung Neuwied lädt aktive Landnutzer ein, sich in einer Informationsveranstaltung am 05. Oktober 2009, 19.00 Uhr im Bürgerhaus in St. Katharinen über das Projekt zu informieren.

## Allheilmittel Quotenkürzung ?

Es klingt so einfach und plausibel: Die Milchbauern Europas schließen sich zusammen, ermitteln die Nachfrage nach ihren Produkten und produzieren knapp so viel davon. Dadurch erzielen sie alle Gewinn bringende Milchpreise und senken obendrein die Arbeitsbelastung in ihren Betrieben: So werden die bäuerlichen Familienbetriebe gerettet und die Bauern lösen sich aus der Versklavung durch die Subventionen des Steuerzahlers. Schöne neue Welt!

Doch sind mit dieser Idee alle grundlegenden ökonomischen Wechselwirkungen der verschiedenen milchmarktpolitischen Instrumente (Außenhandelspolitik, Intervention, Quotenregelung, Direktzahlungen, 2. Säule-Politik) ausreichend berücksichtigt? In der FAL-Studie „Zukunft der Milchquotenregelung: Wie sind die verschiedenen Politikoptionen zu beurteilen?“ hat sich Prof. Folkhard Isermeyer bereits Anfang 2007 mit der Option der Verschärfung der Quotenregelung zur Maximierung des Milchpreises beschäftigt.

Nach Isermeyer führt eine Verknappung der EU-weiten Quoten zunächst zu einem deutlichen Ansteigen der Milchpreise. Allerdings sei auch ein Steigen der Milchquotenpreise zu erwarten. Dieser Quotenpreiseffekt sei kurz- und mittelfristig jedoch weniger bedeutsam als der Milchpreiseffekt, so dass die durchschnittlichen Einkommen der Milchviehalter bei einer Quotenkürzung zunächst deutlich steigen würden.

Durch den Abbau der Exporterstattungen und der internen Verwendungsbeihilfen könne eine nachhaltige Erhöhung der Milchpreise nur erreicht werden, indem der EU-weite Quotenumfang mindestens um die bislang subventionierte Milchmenge gekürzt wird. Eine noch stärkere Quotenkürzung sei erforderlich, um im Vergleich zur heutigen Situation eine stärkere Angebotsverknappung mit der Aussicht auf deutliche Preissteigerungen herbeizuführen.

Dabei sei jedoch nicht berücksichtigt, dass bei steigendem Milchpreis die Milchverwender auf Ersatzprodukte ausweichen. Zudem gewinne der EU-Markt für Importeure an Attraktivität – ein Umstand der bei hohen Preisdifferenzen zunehme. Zudem weist Isermeyer auf schwierige Verteilungsdebatten innerhalb der EU hin, da Mitgliedsländer mit geringen Selbstversorgungsgraden eine gleichmäßige Quotenkürzung als ungerecht zurückweisen würden.

Dass die Option Quotenkürzung schließlich in einem Misserfolg ende, sei hochgradig wahrscheinlich: Mit dem aufgrund der WTO-Verhandlungen zu erwartenden Abbau der Importzölle sanken die maximal möglichen Milchpreise entsprechend. Im Ergebnis werde aus dem kurzfristigen Einkommensvorteil schnell ein Nachteil, den als erstes die Wachstumsbetriebe wirtschaftlich zu spüren bekämen. Vorteilhaft sei die Quotenkürzung für jene Betriebe, die in den nächsten 10 Jahren ihre Milchproduktion aufgeben. Daher sei es nicht verwunderlich, dass diese Gruppe von Betrieben – immerhin die Hälfte aller Milchviehbetriebe – für diese Option votierten.

Die einkommenspolitische Beurteilung der Quotenkürzungsstrategie verschlechterte sich unter Beachtung der Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Elementen der Agrarpolitik weiter: Es sei nicht vermittelbar, die Investitionsförderung zugunsten der Milchviehbetriebe fortzuführen, wenn die Politik das Ziel verfolgt, den EU-Milchmarkt vom Weltmarkt abzukoppeln. Ähnliches gelte für die Ausgleichszulage und Direktzahlungen.

Fazit: Der Milchsektor werde durch die Option „Quotenkürzung“ in eine Sackgasse geführt. Marktanteile müssten stark reduziert werden, Exportpotentiale könnten nicht ausgeschöpft werden und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Milchwirtschaft werde gravierend beeinträchtigt.

# Westerwälder Landblick



**WESTERWALDKREIS.** Die Preiskrise in der Landwirtschaft schlägt auf die vorgelagerten Bereiche durch: Die Bestätigung dieser Vermutung erfuhren Kreisvorsitzender Heribert Metternich und Geschäftsführer Markus Mille bei Besuchen der Firma GDH Metallverarbeitungen GmbH und des Komponentenwerks der Deutz AG in Herschbach im Rahmen der traditionellen sommerlichen Stippvisite der Landwirtschaft im August 2009. Die GDH GmbH macht etwa 20 % ihres Umsatzes mit der Landmaschinenteknik. „Wir spüren die Zurückhaltung der Landwirte bei Investitionen unmittelbar“, beschrieben die Geschäftsführer Detlef und Georg Hölper angesichts von etwa 40% Auftragsrückgang in der Landmaschinenteknik.

Ulrich Jansen, Standortleiter des 1962 in Herschbach/UWW gegründeten Komponentenwerks des Motorenherstellers Deutz AG berichtete ebenfalls vom Auftragsrückgang im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise. Etwa 16 % des Umsatzes erwirtschaftet die Deutz AG mit Landtechnik. „Während die anderen Bereiche - wie beispielsweise Baumaschinen - schon zurückgingen, war die Landtechnik zunächst noch stabil. Der Auftragsrückgang kommt hier zeitversetzt.“ Die Landtechnik sei daher ein wichtiges stabilisierendes Element im Portfolio der Deutz AG. Die Auswirkungen der Krise bei den Erzeugerpreisen erfuhren Metternich und Mille bei den Milcherzeugern Emanuel und Leopold Munsch sowie auf dem Ackerbau- und Pensions-

pferdebetrieb von Willi Meyer in Höhr-Grenzhausen. Angesichts der desolaten Milchpreise, zu denen kein Bauer produzieren könne, tragen die 900 Legehennen der Familie Munsch zu einer gewissen Stabilisierung des Einkommens bei. Familie Meyer hingegen hat erhebliche Betriebsumstellungen hinter sich: „Wir haben die Schweinemast aufgegeben und die Mutterkuhhaltung eingeschränkt, weil es sich nicht mehr gelohnt hat.“ Das neue Standbein der Pferdeponen biete neue Chancen, verlange jedoch eine sehr professionelle Herangehensweise. Bei den Pensionspferden gelte es, sich mit hoher Qualität gegen Konkurrenz zu behaupten. Dies verlange eine ständige betriebliche Weiterentwicklung.

 **Westerwald Bank eG**  
Volks- und Raiffeisenbank

*informiert*

## **Rentenbank hat bereits ein Drittel der Liquiditätshilfedarlehen zugesagt**

Innerhalb weniger Wochen hat die Rentenbank fast 6000 zinsverbilligte Darlehen über mehr als 300 Mio. Euro zur Überbrückung von Liquiditätssengpässen in der Landwirtschaft zugesagt. Für diese Hilfsmaßnahme stellt die Förderbank für das Agribusiness rd. 1 Mrd. Euro zu besonders günstigen Top-Konditionen zur Verfügung, die aus Haushaltsmitteln des Bundes um 1 % zinsverbilligt werden. Einzelne Bundesländer verbilligen die Darlehen zusätzlich aus Landesmitteln. „Die Nachfrage ist erwartungsgemäß groß und deutet auf einen hohen Bedarf hin. Durch die Kombination zinsgünstiger Kredite der Rentenbank mit Zinsverbilligungen von Bund und Ländern entsteht ein

besonders günstiges Angebot. Wir verfügen damit über ein wirksames Instrument, Landwirte in der gegenwärtig sehr schwierigen Situation zu entlasten. Die sehr gute Zusammenarbeit mit Bund und Ländern hat sich hierbei besonders positiv auf den Erfolg der Fördermaßnahme ausgewirkt.“ so Dr. Marcus Dahmen, Sprecher des Vorstands der Rentenbank.

Zwei Drittel aller Antragsteller sind Milchvieh haltende Betriebe. Im Bundesdurchschnitt erhielten sie 50000 Euro Liquiditätshilfe. Damit werden in erster Linie laufende betriebliche Ausgaben wie Lohnzahlungen und Betriebsmittel finanziert. Die Förderkredite werden mit einer Laufzeit von 4 Jahren und einem Tilgungsfreijahr angeboten. Die weiteren Einzelheiten der Ausgestaltung wie

z.B. Anspruchsvoraussetzungen und Darlehenshöchstbeträge variieren je nach Bundesland. Detaillierte Informationen geben die zuständigen Landesbehörden. Die Rentenbank hat auf ihrer Internetseite eine Liste der Ansprechpartner in den einzelnen Bundesländern veröffentlicht ([www.rentenbank.de](http://www.rentenbank.de)). Kreditanträge müssen, wie bei den Förderprogrammen der Rentenbank üblich, bei den Hausbanken eingereicht werden. Die Anträge auf Zinsverbilligung nehmen die für Förderung zuständigen Landesbehörden oder die Landesförderbanken entgegen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Westerwald Bank eG. Sprechen Sie persönlich mit Ihrem Berater, rufen Sie an (Telefon 02662 961-0) oder gehen Sie online: [www.westerwaldbank.de](http://www.westerwaldbank.de).



**Investition & Finanzierung**  
Liquidität sichern, Chancen nutzen

Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir Lösungen, die genau zu Ihrem Unternehmen passen. Was auch immer Sie vorhaben, wir sorgen dafür, dass Ihr Unternehmen dabei finanziell unabhängig bleibt.

 **Westerwald Bank eG**  
Volks- und Raiffeisenbank  
„Ihre Bank im Westerwald“

Der Westerwälder Landblick wird herausgegeben von der Bezirksgeschäftsstelle der Kreisverbände Altenkirchen, Neuwied und Westerwald im Bauern und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.

Ziegeleiweg 3  
57627 Hachenburg  
Fon: 02662 / 95840  
Fax: 02662 / 958420

